



ECKSTEIN

Impulse und Informationen
aus der Pfarrei St. Petrus in Bonn

ADVENT 2025



HOFFNUNG



6

HOFFNUNG

der Kinder aus der KiTa St. Helena



18

15 JAHRE

A Ceremony of Nine Lessons and Carols



26

UNTERWEGS

Ökumenische Gemeindereise 2026



Immer aktuell informiert:
www.sankt-petrus-bonn.de

INHALT

3 EDITORIAL

AUF EIN WORT

4 Das Leben: Pilgerweg der Hoffnung

IM BLICKPUNKT – HOFFNUNG

- 6 Eine Wolke voller Hoffnung und Wünsche
- 8 »Du darfst mir wieder Mund sein«
- 10 Welche Hoffnung weckt der neue Papst?
- 11 Hoffnungs-voll leben
- 12 Schon wieder ein Verein – warum?

ADVENT UND WEIHNACHTEN IN ST. PETRUS

- 14 Begegnungen im Advent
- 15 GEMEINSAM an Heiligabend
- 16 Besondere liturgische Feiern
- 18 A Ceremony of Nine Lessons and Carols

ST. PETRUS AKTUELL

- 20 Trägerwechsel bei unseren KiTas
- 21 Wahlen zum Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand
- Infos zu den Pfarrbüros
- Gemeinsamer Wochenzettel
- St. Petrus ist nun auch auf SocialMedia

AUS DEN GEMEINDEN

- 22 St. Petrus – Alaaf!

PASTORALE EINHEIT BONN-MITTE

- 23 »Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt ... «

ÖKUMENE

- 24 Von der Lukaskirchengemeinde zur Mirjam-Kirchengemeinde Bonn
- 26 Eine ökumenische Gemeindereise im Oktober 2026

26 IMPRESSUM

AUS UNSEREM VIERTEL

- 27 Stadtbaustelle Chlodwigplatz

BÜCHERECKE

- 28 Bücher können Hoffnung machen

KINDERSEITE

- 30 Auf was hoffst Du?

31 CHRONIK

32 STERN SINGER

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

»... damit ihr nicht trauert wie die,
die keine Hoffnung haben«
(1. Thess 4, 13).

Im zu Ende gehenden November, der viel mit Gedenken und Trauer zu tun hatte, fand sich in einer Sonntagslesung dieses Wort, das für trauernde Christen so besonders tröstlich ist. Es zeigt, wie wichtig Hoffnung für Menschen ist. Und dies gilt für alle Menschen, ob religiös oder nicht. Situationen und Zeiten von Hoffnungslosigkeit rauben uns Lebenskraft. Von beidem, insbesondere von Gründen und Beispielen der Hoffnung, handelt diese Adventsausgabe des Eckstein.

Hoffnung trägt die Menschen in allen Lebensbereichen, ob in Familie, auf dem Berufsweg, in Wahlen aller Art, im Fußball (nicht nur die FC-Fans!) und schließlich in der Kirche: Glaube – Hoffnung – Liebe ist der große Dreiklang unserer christlichen Überzeugung.

Übergreifend gilt: Der Mensch ist ein Gemeinschaftswesen, wie es Pfr. Hofmann in »Auf ein Wort« betont. Er schöpft Hoffnung und Sinn aus gemeinschaftlichem Erleben, in der Liturgie, z. B. der hier beschriebenen »Ceremony of Nine Lessons and Carols« Anfang Januar (siehe S. 18), dem Beisammensein Alleinstehender in der SentaBlu oder an Heiligabend (S. 15) bis hin zu in gemeindlichen Gremien, die sich in konstruktiver Atmosphäre mit Kita-Trägerschaft oder mit der »von Köln« vorgegebenen Zusammenlegung von Pfarreien befassen (S. 20). Und das wichtigste Gemeinschaftsprojekt im Rheinland, den Karneval, darf man bei so viel Vitalität und freudiger Hoffnung nicht vergessen, er wird jetzt erneut auch in St. Petrus gefeiert (S. 22)!

EDITORIAL



Bei allen Hoffnungen und Sehnsüchten, die in unserem Land öfters einen Hype auslösen, und gerade in der anstehenden Adventszeit sollten wir aber auch Gelassenheit bewahren, ganz nach dem Motto der Menschen in einem Dorf in Südafrika, wo überdurchschnittlich viele mehr als 100 Jahre alt werden: »Erkennen, wenn Dinge nicht zu ändern sind, trotzdem einen Weg nach vorn finden und sich selber sagen *Da ist ein Licht am Ende des Tunnels*«.

Eine gute Adventszeit
und ein erfülltes Weihnachtsfest
wünscht Ihnen und uns allen

M. Wagemann

MARKUS WAGEMANN

DAS LEBEN: PILGERWEG DER HOFFNUNG

Papst Franziskus hat uns eingeladen, das Heilige Jahr 2025 als »Pilger der Hoffnung« zu begehen.

Im Herzen der meisten Menschen sind Hoffnung und Sorge zu finden. Je nachdem, was dominiert, sieht das Leben sehr unterschiedlich aus: schön oder beängstigend. Welche Hoffnung, welche Sorge dominiert in meinem Herzen? Der Apostel Petrus schreibt: »Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt.« (1 Petrus 3,15). Er ist überzeugt, dass wir als Christen einen festen Grund der Hoffnung haben.

Unsere Hoffnung als Christen ist eine Person: Jesus Christus. Welche Hoffnung gibt mir Jesus Christus?

Ich möchte sieben Aspekte nennen, die wie *die sieben Spektralfarben des Lichtes* unsere christliche Hoffnung beleuchten: Jesus Christus sagt mir zunächst *erstens*: »Du bist keine Laune der Natur, sondern Du bist von Gott gewollt.« Jesus steht ganz im Glauben Israels, das Gott als Quelle des Lebens und als Ursprung jedes einzelnen Menschen erkennt.

Jesus Christus ist *zweitens* die personifizierte Zuwendung des Schöpfers zu uns Menschen: »Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, ... damit die Welt durch ihn gerettet wird« (Johannes 3,16f). In Jesus Christus wird greifbar: Gott ist zutiefst an mir und an allen Menschen interessiert, er liebt den Menschen so sehr, dass er selbst Mensch wird und uns in allem gleich geworden ist, außer der Sünde.

Dieses Interesse geht *drittens* soweit, dass der Schöpfer mich eingeladen hat, in das Verhältnis einzutreten, das der ewige Sohn des Vaters von seinem Wesen her ist: Kind des göttlichen Vaters zu werden. Das ist in der Taufe geschehen. Ich darf, ja ich soll Gott so vertrauen, wie ein Kind, das ganz selbstverständlich seinem Vater vertraut und von ihm all das erwartet, was es zum Leben braucht. Im Herzen eines solchen Kindes dominiert die Hoffnung, nicht die Angst.

» Ich darf, ja ich soll Gott so vertrauen, wie ein Kind, das ganz selbstverständlich seinem Vater vertraut und von ihm all das erwartet, was es zum Leben braucht. Im Herzen eines solchen Kindes dominiert die Hoffnung, nicht die Angst.«

Damit verbunden ist *ein vierter Aspekt* der Hoffnung: die Hoffnung darauf, dass ich als Sohn bzw. Tochter Gottes auf Vergebung hoffen darf, wenn ich Schuld auf mich geladen habe. Ein Kind weiß, dass liebende Eltern verletzt sind, wenn Vertrauen und Zuneigung enttäuscht werden, und zugleich weiß es, dass Verzeihung und Versöhnung möglich sind. Jesus hat Menschen in seiner göttlichen Vollmacht Schuld vergeben und den Aposteln am Osters- tag diese Vollmacht anvertraut, als er zu ihnen sagte: »Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben« (Johannes 20,23). Das Geschenk der Vergebung meiner Schuld macht es oft leichter, dann auch selbst Vergebung zu schenken. Das erfahre ich sowohl, wenn ich selbst beichte, als auch dann, wenn ich als Beichtvater Zeuge und Werkzeug dieses Geschehens bei anderen sein darf.

Als Mensch gehört es zu meiner Natur, nicht einfach für mich alleine zu existieren. Der Mensch ist ein »Gemeinschaftswesen«, keine »Robinson Crusoe-Existenz«. Darum ist die Familie so wichtig. Wer zu einer lebendigen Familie gehört, darf sich glücklich schätzen. Leider ist dieses Glück nicht allen Menschen in gleicher Weise gegeben. Es kann – gerade in der Familie – auch schwere Verletzungen und Verluste geben. Als Christ schenkt mir Jesus Christus *fünftens* die Mitgliedschaft in einer Familie eigener Art, in der Familie Gottes. Er sagt: »Wer den Willen meines Vaters tut, der ist für mich Bruder und Schwester.« (Markus 3,35) Und das Gebet, das Jesus seine Freunde lehrt, beginnt nicht ohne Grund mit den Worten »Vater unser«, also in der Mehrzahl, als Ausdruck dieser familiären Gemeinschaft mit Gott. Ich durfte im Herbst an einer Wallfahrt nach Rom teilnehmen und dort die Universalität dieser Familie Gottes intensiv erleben: Menschen aus vielen unterschiedlichen Nationen und Sprachen kamen in Rom zusammen und beteten gemeinsam das Vater-unser. Zu dieser Familie gehören nicht nur die lebenden Mitglieder der Kirche, sondern auch die Verstorbenen, d.h. diese Familie ist eine Gemeinschaft, deren Zusammengehörigkeit über dieses irdische Leben hinausreicht.

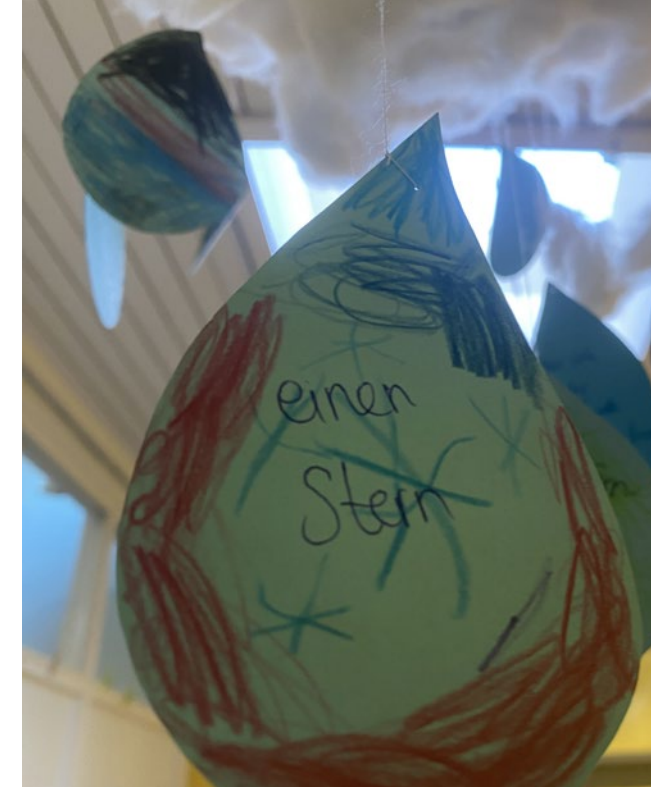
Das ist *ein sechster Aspekt* der Hoffnung, die Jesus Christus mir schenkt: das Leben hier auf Erden ist nicht alles, sondern es gibt ein Leben nach dem Tod und damit Hoffnung über die begrenzte Zeit meines biologischen Lebens hinaus. Durch seine Auferstehung hat Jesus gezeigt, dass sein Versprechen des ewigen Lebens nicht »leer« war, sondern dass er es tatsächlich zu Recht geben konnte. Leer war das Grab und gerade damit ein Hinweis darauf, dass die Worte Christi gehaltvoll waren. Er hat die für uns Menschen unbezwingbare Macht des Todes überwunden und darum können wir mit gutem Grund daran glauben, dass er sein Versprechen erfüllen wird: »Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten.« (Johannes 14,2) Das Leben dort wird nach den Worten Jesu voll Freude sein, denn dann darf ich Gott schauen, wie er ist und in eine neue Weise der Gemeinschaft mit ihm eintreten, die unfassbares Glück ist und nie mehr aufhört.

Ein Teil dieser Freude besteht darin, die Menschen wiedersehen zu dürfen, die vor mir geglaubt und dieses letzte Ziel der menschlichen Existenz erreicht haben. Das ist *der siebte Aspekt* meiner Hoffnung als Christ: das Wiedersehen mit meinen verstorbenen Angehörigen, Freunden und mit denen, die es mir durch ihr Leben ermöglicht haben, mit dieser christlichen Hoffnung zu leben.

Liebe Leserinnen und Leser, ich hoffe, dass Sie die eine oder andere Farbe dieser Hoffnung in Ihrem Leben wiederfinden und wünsche Ihnen von Herzen einen hoffnungsvollen Advent, ein gesegnetes und schönes Weihnachtsfest und dann einen zuversichtlichen Beginn des neuen Jahres!

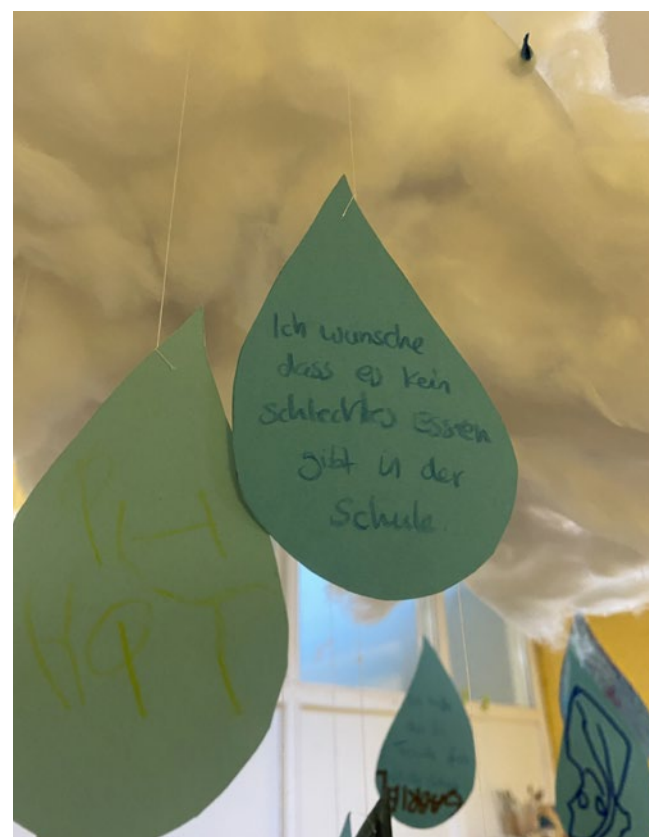
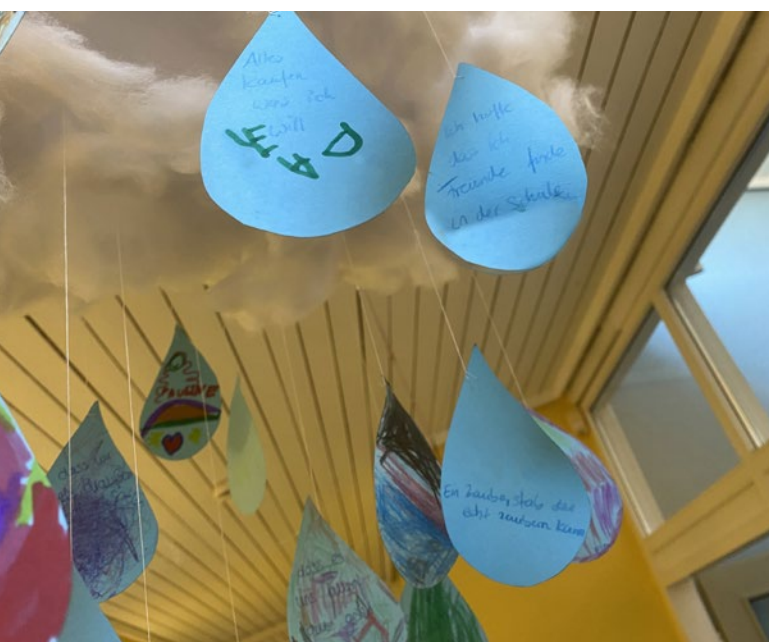
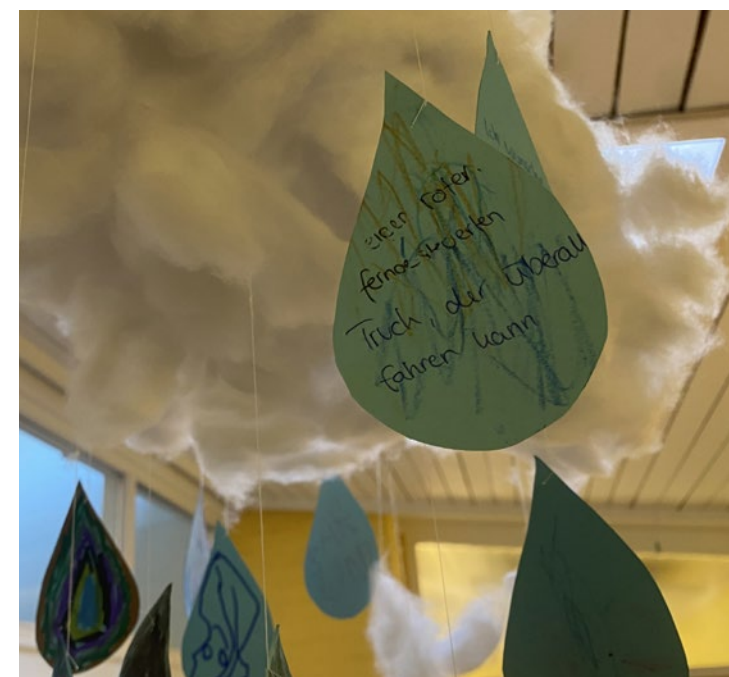
IHR PASTOR
MARKUS HOFMANN





EINE WOLKE VOLLER HOFFUNG UND WÜNSCHE

Den Auftakt in das Thema dieser Eckstein-Ausgabe »Hoffnung« machen Kinder unserer KiTa St. Helena. Zusammen mit ihren Erziehern und Erzieherinnen haben sie darüber gesprochen, worauf sie hoffen und so haben sie zusammengetragen, gemalt und gebastelt, was sie sich wünschen. Entstanden ist eine große Wolke, die im Flur der KiTa hängt und aus der die Hoffnungen und Wünsche heraus regnen und viele bunte Herzen, die die Hoffnung symbolisieren, die die Kinder im Herzen tragen und die sie mit nach Hause nehmen konnten. Vielen Dank an die Kinder der KiTa St. Helena!



Fotos: Barbara Schwerdtfeger | KiTa St. Helena



»DU DARFST MIR WIEDER MUND SEIN« Jer 15,19 b.

ÜBER DIE SCHWIERIGKEIT,
EIN BOTE DER HOFFNUNG ZU WERDEN.

»Pilger der Hoffnung« war das Leitmotiv des Heiligen Jahres 2025. Es endet am 6. Januar 2026, dem Fest der Erscheinung des Herrn. Worte von Glaube, Liebe und insbesondere von Hoffnung hatten Hochkonjunktur. Was bleibt in unserem Alltag davon übrig?

Ohne Hoffnungslosigkeit im eigenen Leben erfahren zu haben, ist eine gut gemeinte Rede von Hoffnung u.U. nicht wirklich überzeugend. Es gibt Menschen, die das eher erlebt haben: Total am Ende zu sein. Taugen dann wenigstens geborgte Zeugnisse mutiger und hoffender Menschen? Als eine Art Geländer in schwierigen Zeiten, als Rettungsring im sumpfigen Gewässer gegenwärtiger Krisen. Oder ist Hoffnung am Ende kein stabiler Wanderstab eines Pilgers, sondern eher der Balancestab eines Seiltänzers über den unsicheren Abgründen des Lebens?

*Aber tragfähige und nicht trügerische Hoffnung
ist keine Illusion, sondern eine Form von Widerstand,
der »hofft wider alle Hoffnung«.*

Kann ich dann überhaupt noch ein Pilger, gar ein Bote der Hoffnung sein? Wessen Mund darf oder soll ich sein? Ich meine nicht, ein Prophet zu sein. Aber ich will an dieser Stelle einen zu Wort kommen lassen: Jeremia. In Kapitel 14, 8.13–14 der Bibel lese ich: »Du, Israels Hoffnung, sein Retter zur Zeit der Not. Warum bist du wie ein Fremder im Land und wie ein Wanderer, der nur über Nacht einkehrt?... Die Propheten sagen: Ihr werdet das Schwert nicht sehen, der Hunger wird nicht über euch kommen, sondern beständiges Heil gewähre ich euch an diesem Ort. Aber der Herr erwiderte mir: Lüge ist, was die Propheten in meinem Namen verkünden. Ich habe sie weder gesandt noch beauftragt, ich habe nicht zu Ihnen gesprochen. Erlogene Visionen, leere Wahrsagerei und selbsterdachten Betrug aber verkünden sie euch.«

EIN NAIVER VERSUCH, DAS UNAUSWEICHLICHE ZU ÜBERTÜNCHEN?

Harter Tobak! Hoffnung, welche wie ein Wanderer, wie ein Gast, nicht als festzuhaltender Besitz und nur über Nacht einkehrt; das ist auch unsere Situation. Es gibt so viele Nächte, Zeiten der Not und ausweglose Situationen im Leben der Menschen und zwischen den Nationen. Wer diese und die eigene Hoffnungslosigkeit nicht ernst nimmt und vorschnell, nur gut gemeint oder gar frömmelnd, über Hoffnung predigt – ein sentimentaler Reflex, ein naiver Versuch, das Unausweichliche zu übertünchen? Oder sind das gar erlogene Visionen, leere Wahrsagerei und selbsterdachter Betrug, wie es beim Propheten Jeremia heißt? Wer so spricht, kann offensichtlich nicht »Gottes Mund« (Jer 15,19b) sein.

Aber tragfähige und nicht trügerische Hoffnung ist keine Illusion, sondern eine Form von Widerstand, der »hofft wider alle Hoffnung«. Sie ist der Aufstand der Menschlichkeit gegen die Tyrannei der Macht. Sie ist Gottes Hoffnung in unserem Mund und unseren Taten.

FRUCHT UND GEHEIMNIS GÖTTLICHER GNADE

Sie ist von Gott geschenkter Trost gegen die eigene Mutlosigkeit und die Kälte der Welt. Es ist sein Heiliger Geist, dem wir Einlass in unserem Beten gewähren sollen, denn »ohne sein lebendig Wehen kann im Menschen nichts bestehen, kann nichts heil sein noch gesund« (aus der Pfingstsequenz). So können wir lernen, mit Gottes Augen zu sehen: Sich nicht vom Vordergründigen und Sichtbaren lähmen lassen, sondern sich vom Unsichtbaren tragen und begleiten lassen. Wo Menschen Bruchstücke sehen, sieht Gott den ganzen Weg und er geht ihn mit uns. Hoffnung ist nicht das Ergebnis einer nur willentlich von mir selbst in die Wege geleiteten Selbstoptimierung, sondern Frucht und Geheimnis göttlicher Gnade. Sie spricht zu uns: »Es wird noch anders sein können.« Gott kennt unsere Wunden. Gott sieht in uns und durch uns die Chance der Heilung und das gute Ende des Lebens – über den Tod hinaus. Für manche klingt das naiv. Aber, was wäre die Alternative? »Die Hoffnung stirbt zuletzt«?

Wer allein nicht hoffen kann (und das verurteile ich nicht), der ist in der Gefahr aufzugeben. Eine Hoffnung, die ich dann selbst noch haben darf, sollte ich auch für Menschen an meiner Seite haben. Das kann ein erster gemeinsamer Schritt aus der Resignation sein. Eine Hoffnung, die sich in konkreten Taten ausdrückt, kann der Anfang einer unverhofften Veränderung sein. So ist die Tugend des Alltags die Hoffnung, in der wir als Pilger und Boten der Hoffnung gemeinsam das uns Mögliche tun und das scheinbar Unmögliche von Gott erwarten. Das ist wie ein Fest der Auferstehung mitten in der Nacht oder am Tag.

WELCHE HOFFNUNG WECKT DER NEUE PAPST?

Seit Mai 2025 ist Papst Leo XIV. nun im Amt und wir haben Gemeindemitglieder gefragt, welche Hoffnungen sie mit ihm verbinden.



ELKE DEIMEL, 84 JAHRE:

Ein erstes Hoffnungszeichen: Leos Bischofszeit von 2014 bis 2023 in Peru. Papstwahl löste dort große Begeisterung aus: »Er suchte immer Wege zu helfen in Zeiten der Not.«
Zweites Zeichen: Klimakonferenz in Castel Gandolfo. Dort sagte Papst Leo: Er hoffe, dass die Weltklimakonferenz in Brasilien »auf den Schrei der Erde und den Schrei der Armen auf der ganzen Welt hören« werde.
Drittes Zeichen: Das Lehrschreiben »Dilexi te« zeigt deutlich, dass er den Weg von Franziskus fortsetzt. Er legt den Fokus auf Armut und Wirtschaft. Leo übernimmt den provokanten Satz seines Vorgängers: es sei notwendig, weiterhin die »Diktatur einer Wirtschaft, die tötet« anzuprangern. Papst Leo hat schon mit seiner Namenswahl auf Leo XIII. verwiesen, der mit seiner Enzyklika »Rerum Novarum« als Begründer der katholischen Soziallehre gilt.

HARTMUT KÖSS, 58 JAHRE:

Gerechtigkeit, Friede und Bewahrung der Schöpfung ist für mich der sozialetische Kern unseres Glaubens an Gott als den Schöpfer der Erde und des Lebens schlechthin. In einer Zeit, in der sich die globale Schere zwischen Arm und Reich weiter öffnet, in der Kriege neu um sich greifen und in der wir die planetarischen Grenzen reißen, etwa beim Klimawandel und der Biodiversität, müssen aus diesem Glaubensverständnis Konsequenzen für unser Christ- und unser Kirche-Sein erwachsen. Hier hat Papst Franziskus vor zehn Jahren mit seiner Enzyklika Laudato si' ganz neue Töne angeschlagen – aber das reicht nicht. Darf ich hoffen, dass Papst Leo wie ein Löwe dafür kämpft, dass das Evangelium als Aufruf verstanden wird, sich für Gerechtigkeit, Friede und Bewahrung der Schöpfung einzusetzen? Ich wage es.

DR. PETER EICKENBOOM, 82 JAHRE:

Die Wahl unseres Papstes Leo XIV. und die Anfänge seines Pontifikats werden in einer breiten Öffentlichkeit respektvoll wahrgenommen. Man sieht es offenbar als schlüssig an, dass auf den gelehrten Theologen Benedikt XVI. – einen eher konservativen Bewahrer mit gewissen Schärfen – und auf den charismatischen und spontanen Franziskus jetzt eine Persönlichkeit folgt, die das unterschiedliche Erbe vermittelnd aufgreift.

Mit Lust am Detail wird berichtet, dass Papst Leo wieder in die angestammte päpstliche Wohnung zurückkehrt und wieder Stola und Mozzetta anlegt, aber auf die präziösen roten Schuhe verzichtet. Eine höhere Ebene der Vermittlung mag das Verhältnis zu Südamerika aufzeigen: Während Benedikt dort die Befreiungstheologie als häretisch bekämpfte, und der Argentinier Franziskus deren Armuts-ideale hochhielt, kommt Leo zugute, dass er die ländlichen und indigenen Lebensverhältnisse als Bischof in Peru kennt und gebessert hat, aber zugleich problemlos in der römischen Kurie wirken konnte.

Seine Weltläufigkeit und diplomatische Versiertheit werden gelobt. Daher ist es folgerichtig, dass in einer Gegenwart, die von Macht, Krieg und Streit unter den Völkern und Staaten heillos geprägt scheint, von Papst Leo erwartet wird, die christliche Friedensbotschaft weiterhin und mit Nachdruck in die Konflikte einzubringen und das Gewicht von zwei Milliarden Katholiken auf die Waage zu legen.

Der Wahlspruch Leos in seinem päpstlichen Wappen »In Christus sind wir Vielen einer« zeigt die Verpflichtung, die den Papst leitet, und macht Hoffnung.

Foto: Edgar Beltrán, The Pillar (bearb. v. Christian Schmitt) / cc-by-sa 4.0 / Quelle: Wikimedia Commons | In: Pfarrbriefservice.de

Foto: privat

HOFFNUNGS-VOLL LEBEN

Wir hoffen auf so vieles für die Zukunft: gutes Wetter, Genesung, eine schöne Feier. Die Liste der Erwartungen könnte man endlos fortsetzen. Es ist wunderbar, dass wir in diesem Sinne wünschen und hoffen können. Als Kinder hofften wir, dass das, was auf unserem Wunschzettel stand, auch tatsächlich vom Christkind gebracht würde. Manche Wünsche und Hoffnungen richten sich auf oder an »Gott«, wo »er« in bestimmter Weise rettend eingreifen soll.

Eine meiner Lieblingsgeschichten dazu handelt von einem Mann, der sich vor einer großen Flut in Sicherheit bringen muss. In seiner Not ist er sogar auf sein Hausdach gestiegen. Da kommt ein Rettungsboot vorbei und will ihn mitnehmen. Aber er weigert sich. »Gott hat versprochen, er wird mich retten.« – Das Wasser steigt weiter, ein zweites Boot kommt, aber wieder lehnt der Mann ab mit der gleichen Begründung. Schließlich hat ihn sogar ein Hubschrauber erspäht und will ihn retten. Aber auch hier lehnt unser Freund ab mit der gleichen Begründung: »Gott wird mich retten.« Der Mann ertrinkt in den Fluten. Im Himmel angekommen beschwert er sich bei Gott. »Du hast versprochen mich zu retten und nichts ist passiert. Ich bin ertrunken.« Darauf Gott: »Mein lieber Freund, zwei Boote und sogar einen Hubschrauber habe ich vorbeigeschickt, was hätte ich denn sonst noch machen sollen?«

Aber es gibt auch eine Hoffnung, bei der es nicht um ein Ziel in der Zukunft geht, sondern um ein Leben aus der Herkunft. Als Christen ist uns zugesagt: Wir können aus der Hoffnung leben, die bereits in uns ist, die in uns lebt und wachsen will.

Kleines Senfkorn Hoffnung, mir umsonst geschenkt, werde ich dich nähren, dass du weiter wächst, dass du wirst zum Baume, der uns Schatten wirft, Früchte trägst für alle, alle, die in Ängsten sind?

WERDE ICH DICH NÄHREN?

So wie wir mit zunehmender Bewusstheit auf Ernährung und Pflege des Körpers achten und den Geist trainieren, gilt es auch die Hoffnung zu nähren, die in uns und durch uns Gestalt annehmen will.

Das Geistliche Zentrum macht viele Angebote unterschiedlicher Art die Hoffnung, die schon in uns lebt, zu nähren. Ein Angebot sind die Samstage der Kontemplation. Kontemplation ist ein Gebet der Stille, bei dem ich nicht über etwas nachdenke, sondern, wie Tauler sagt, »bei mir einkehre und in meinen Grund gehe«. Der Atem oder ein Wort dienen als Fokus. Ich übe mich darin, ganz da zu sein, ganz in der Geistesgegenwart, ganz präsent; die Gedanken und Gefühle kommen und auch wieder gehen zu lassen.

Aus der Hoffnung leben meint dann, das offen anzunehmen, was ist. Aus der Hoffnung leben meint, in der Gewissheit zu leben, dass ich in der Freude und auch auf dem Weg durch Leid und Unglück getragen bin »wunderbar erhalten in aller Not und Traurigkeit« (GL 424).

GERTRUD KIESERG



Das neue Programm
des Geistlichen Zentrums
liegt ab dem 1. Advent
in unseren Kirchen aus.



Gestaltete Mitte bei der
»Kontemplation am Samstag«

SCHON WIEDER EIN VEREIN – WARUM?

Im April 2025 konstituierte sich der »Orgel- und Förderverein an St. Marien Bonn e.V.«, der im Juli als eingetragener, gemeinnütziger Verein anerkannt wurde. Und auch mit ihm verbindet sich eine große Hoffnung: die Orgel in St. Marien vor dem Verfall zu retten.

Der Verein hat sich zum Hauptziel gesetzt, die Orgel in unserer Marienkirche wieder instand zu setzen. Derzeit befindet sie sich in einem sehr schlechten Zustand und würde ohne grundlegende Reparaturmaßnahmen bald nicht mehr für Gottesdienste und Konzerte genutzt werden können. Die wichtigste Aufgabe ist daher, genügend Finanzmittel für die Wiederherstellung des Instruments zu sammeln. Und die Kirchengemeinde ist auf sich allein gestellt nicht in der Lage, ein solches Projekt zu stemmen.

EINE DER ÄLTESTEN ORGELN VON BONN

Unsere Orgel von 1897 ist eine der ältesten Orgeln von Bonn, und das betrifft nicht nur das Gehäuse, wie etwa das ältere in der Kreuzbergkirche, sondern auch die Technik. Die Orgel steht, wie die gesamte Kirche mit ihrer kunsthistorisch wertvollen neugotischen Ausstattung, unter Denkmalschutz, denn St. Marien ist eine der wenigen kaum veränderten neugotischen Kirchen im Rheinland. Deren Orgel ist daher Teil dieses Ensembles. Überreich mit gotischem Dekor geschmückt, steht sie aber, anders als ursprünglich, seit 1908 im Turmraum der Kirche, an die Seiten gerückt, weil seinerzeit der Kirchenchor und seine 80 Sänger mehr Platz brauchten. Dafür wurde es für die Orgel selbst deutlich enger. Das Klangkonzept blieb dabei unverändert, bis heute hat die Orgel »nur« 26 klingende Register, was für die große Kirche eben nicht »groß« ist – doch sie klingt nie »klein«.

SPENDENKONTO
Orgel- und Förderverein
an St. Marien Bonn e. V.
IBAN
DE71 3705 0198 1958 6110 12



Wirrwar mit alten Pneumatikröhren und Kabelsalat im Untergehäuse, typisch für die ganze Orgel!



Ansicht der historischen Front, wie sie beidseitig vor dem Turmraum stand



Logo des Vereins mit der alten Orgelansicht von 1897

Als nach dem 2. Weltkrieg überall neue Orgeln gebaut wurden, reichte es für St. Marien nicht – zum Glück. So wurde 1960 für das seinerzeit eher unbeliebte spätromantische Konzept eine weniger teure Lösung gefunden. Daher gibt es einen Großteil der alten Orgel bis heute – und gerade die alten Pfeifen bilden die schönsten Register der Orgel. Damals wurde auch die pneumatische Traktur der Orgel durch die modernere elektrische ersetzt, die ebenfalls inzwischen technisch verbraucht, ständig von Ausfällen gekennzeichnet und zudem feuergefährdet ist. Denn an der Orgel wurde wenig gemacht, sie wurde kaum gewartet – sie hat trotzdem lange und treu »funktioniert«, die wunderbare Akustik der Kirche tat ihr Übriges.

EIN KLANGVOLLES ERBE

Aber inzwischen ist die Orgel, 128 Jahre nach ihrem Bau und 65 Jahre nach dem Umbau dann doch sehr in die Jahre gekommen. Laufend gibt es Ausfälle in der Elektrik und der soweit noch vorhandenen Pneumatik. Dazu kann die Orgel wegen der drangvollen Enge kaum gewartet und repariert werden. Inzwischen sind alle Lederteile brüchig und der Austausch einzelner Elemente hilft nicht viel, weil es gleich daneben wieder hakt: kurz, es ist ein vergebliches Wettrennen um die Funktion.

Daher haben sich die beiden Kirchenmusiker der Gemeinde Laie Belmonte-Miras und Thimeo Dahmen mit Hans-Wolfgang Theobald zusammengesetzt und ein Restaurierungskonzept erarbeitet und mit unserem Orgelbauer Klais abgestimmt. Dies mit dem Ziel, die Orgel, das klangvolle Erbe, wieder auf lange Zeit herzustellen. Dazu gehört, das wunderschöne Gehäuse auf der Empore von der Seite nach vorne zu versetzen. Damit gäbe es wieder Platz für die Orgel, und der ursprüngliche Klang des Instruments könnte maßvoll wiederhergestellt werden.

Das alles kostet Geld. Die Kosten der Gesamtlösung schätzen wir auf ca. 500.000 Euro! Der Orgel- und Förderverein stellt sich dieser Aufgabe und hofft auf Spenden.

WIE KANN DAS GEHEN?

Andere Kirchengemeinden haben das schon praktiziert. Dazu gehören Benefizkonzerte und Aktionen. In der Zwischenzeit haben Geburtstage und sogar eine Hochzeit stattgefunden, bei denen auf Geschenke zugunsten von Spenden für die Orgel verzichtet wurde. Jederzeit sind Spenden natürlich auch »einfach so« willkommen, für die gerne auch Spendenquittungen ausgestellt werden.

Der Vorstand hat weitere Ideen, mit denen für das Projekt geworben wird. So gab es ein sehr gut besuchtes Konzert mit dem Konzertchor Bonn, am 22. November eine Führung durch die Orgelbauwerkstatt Klais: Wir denken an Orgelbesichtigungen vergleichbarer Orgeln wie in Hersel oder auch jüngerer Orgeln, wie im Bonner Münster, in St. Elisabeth, oder im Kölner Dom. Auch Wünsche und Ziele in Nah und Fern dürfen genannt werden.

Alle, die das unterstützen, Ideen beisteuern möchten oder lediglich durch ihre Mitgliedschaft und Vereinsbeiträge die Bedeutung des Vorhabens unterstreichen wollen, laden wir ein, dem Verein beizutreten, zumal die Satzung vorsieht, dass der Verein über die Orgel hinaus für St. Marien unterstützend tätig sein soll.

HANS-WOLFGANG THEOBALD

Weitere Informationen

Hans-Wolfgang Theobald
Telefon 0228 651098

orgelbauverein-marien@sankt-petrus-bonn.de



BEGEGNUNGEN IM ADVENT

Gemeinsam ist St. Petrus unterwegs durch den Advent. Herzliche Einladung!
Dies ist nur eine Auswahl an Veranstaltungen. Weitere Termine finden Sie im Wochenzettel, den Schaukästen und der Internetseite unserer Gemeinde.

GEMÜTLICHES BEISAMMENSEIN IN DER SENTA

11. Dezember | 14 Uhr

Begegnungsstätte SenTaBlu | Blumenhof 22

Wir freuen uns auf Weihnachten in der SenTaBlu. Die Seniorinnen und Senioren unserer Kirchengemeinde sind herzlich eingeladen zur Adventsfeier in die Begegnungsstätte. Begleitet von Klavier und Gitarre stimmen wir uns bei Kaffee, Kuchen und Gebäck mit Adventsliedern auf das kommende Weihnachtsfest ein. Zum Abschluss gibt es noch einen herzhaften Imbiss. Das gemütliche Beisammensein bietet Gelegenheit, noch einmal Erinnerungen auszutauschen, z.B. über die Bustour nach Koblenz oder die Schifffahrt nach Unkel auf Einladung von Maltesern und DHL im Rahmen eines Social Days, bei dem jeder unserer TeilnehmerInnen von einem/einer jungen MitarbeiterIn der DHL persönlich betreut wurde – für die Gruppe eine wunderbare Erfahrung! Die jungen Leute waren zur weiteren Kontaktpflege schon einmal zum Frühstück in der SenTaBlu und haben einen Besuch vor Weihnachten, möglicherweise zur Weihnachtsfeier, angekündigt.

DAS TEAM DER SENTABLU

Anmeldungen: bitte bis 6. Dezember in der SenTaBlu
Kostenbeitrag: 5 Euro



Die Gruppe vor dem Willy-Brandt-Forum in Unkel

LEBENDIGER ADVENTSKALENDER IN DER BONNER ALTSTADT

Jeden Tag eine andere Tür

An unterschiedlichen Orten unseres Viertels öffnet sich auch in diesem Jahr jeden Tag wieder ein anderes Türchen. St. Petrus ist in diesem Jahr z.B. dabei mit einer Besteigung des Turmes von St. Marien oder dem Erzähltheater Kamishibai mit adventlichen und weihnachtlichen Geschichten sowie Kinderpunsch und Gebäck im »Treffpunkt Bücherei St. Marien« am 3. Dezember.

Das vollständige Programm erscheint Anfang Dezember und liegt dann in unseren Kirchen und dem Quartiersbüro Mackeviertel aus.

WEITERE INFORMATIONEN

www.quartier-mackeviertel.de

ADVENTSFEIERN FÜR SENIORINNEN & SENIOREN

Zusammen feiern bei Kaffee, Kuchen und Klavier

St. Marien

5. Dezember 2025 | ab 15 Uhr | Gemeindesaal St. Marien

Stiftskirche

12. Dezember 2025 | ab 15 Uhr | Gemeindesaal Stift
in Kooperation mit der Kolpingsfamilie Bonn-Zentral
Anmeldungen: bis 9. Dezember im Büro Stift



Foto: DHL-Group

Foto: Guy Sagij/stock.adobe.com

GEMEINSAM AN HEILIGABEND

GEMEINSAM
AUF DEM WEG ZUR KRIPPE

Zusammen feiern wir an
diesem besonderen Abend.
Essen, singen, reden.
Erleben gemeinsam das Wunder
der Heiligen Nacht.

24.12.2025 | 18–21 Uhr

Gemeindesaal St. Marien | Adolfstr. 28 d

Mit diesen Worten laden wir als Gemeinde St. Petrus jedes Jahr zur gemeinsamen Feier an Heiligabend ein. Es ist eine Feier, die wirklich abends an Heiligabend stattfindet, zu einer Zeit also, in der die Familien und Freundeskreise unter sich sein wollen, und damit zu einer Zeit, in der Menschen ohne solche festen Feierguschaften besonders spüren, dass da etwas fehlt in ihrem Leben. Sehr oft ist die eigene Heiligabend-Gemeinschaft abhandengekommen, sei es durch Todesfälle der Partnerinnen oder Partner, durch Wegzug der Kinder, durch Ehescheidungen – die Liste wäre hier lang.

Und so haben wir uns entschieden, auch an Heiligabend, diesem christlichen Fest, als Gemeinde für die Menschen erlebbar zu sein. Wir wollen so eine echte Option sein für Menschen, die diesen Abend nicht zuhause verbringen wollen, wieso auch immer. Und Menschen, mit denen man Heiligabend gefeiert hat, mit denen entwickelt man eine besondere Beziehung unterjährig, wenn man sich bei anderen Ereignissen wieder sieht. Dazu kommen auch jedes Jahr Menschen, die nicht zu St. Petrus gehören – wir laden im Bonner Stadtbereich ein. Eingeladen sind alle, die kommen wollen, unabhängig von Alter, verheiratet oder alleine, finanziell eng gestellt oder gut situiert – 60 Gäste können wir aufnehmen.

Wir feiern in einem weihnachtlich geschmückten Gemeindesaal von St. Marien, mit einem frisch gekochten, typischen Weihnachtsessen, mit Christbaum und Krippe, mit Weihnachtsliedersingen und Weihnachtsevangelium. Um 18 Uhr beginnen wir, um 21 Uhr endet das Programm, aber die meisten Menschen bleiben noch lange, ins Gespräch vertieft, bis wir kurz vor 22 Uhr den Saal schließen, weil in St. Marien die Christmette beginnt.

Ermöglicht wird dieser Abend durch die Gemeinde St. Petrus, die die Kosten für Essen und Getränke vollständig übernimmt (wer möchte, kann sich gerne über Spenden beteiligen), und natürlich durch viele ehrenamtliche Helferinnen und Helfer, die an diesem besonderen Abend ihre Zeit mit viel Engagement einbringen.

Ihnen allen sei an dieser Stelle herzlich gedankt!
Vergelt's Gott!

MONIKA OTTER

Anmeldung für den Heiligabend in St. Marien

bitte bis 19.12.2025: Telefon 0160 92 66 55 14
oder über heiligabend@sankt-petrus-bonn.de

Wir freuen uns auf Sie!

BESONDERE LITURGISCHE FEIERN IN DER ADVENTS- UND WEIHNACHTSZEIT 2025/26

SAMSTAG | 29. NOVEMBER VORABEND ZUM 1. ADVENT

18 Uhr St. Joseph
Roratemesse

SONNTAG | 30. NOVEMBER | 1. ADVENT

10 Uhr St. Marien | **HL. Messe**
10 Uhr Stiftskirche/Saal
Gemeinsames Frühstück im Advent
11.30 Uhr Stiftskirche | **HL. Messe**
Adventliche Musik
für Blockflöte und Orgel
12.30 Stiftskirche (unter der Orgel)
SonntagsTreff
mit Glühwein und Plätzchen

SAMSTAG | 6. DEZEMBER VORABEND ZUM 2. ADVENT

18 Uhr St. Joseph
Roratemesse
Adventliche Musik für Flöte und Orgel

SONNTAG | 7. DEZEMBER | 2. ADVENT

10 Uhr St. Marien
Festmesse zum Patrozinium
Die Chorgemeinschaft singt
Motetten und Chorstücke
11.30 Uhr Stiftskirche
HL. Messe
mit der Kolpingsfamilie Bonn-Zentral

MONTAG | 8. DEZEMBER | HOCHFEST DER JUNGFAU & GOTTESMUTTER MARIA

18.30 Uhr St. Marien
Festmesse zum Patrozinium

SAMSTAG | 13. DEZEMBER VORABEND ZUM 3. ADVENT

18 Uhr St. Joseph
Roratemesse

SONNTAG | 14. DEZEMBER | 3. ADVENT

10 Uhr St. Marien | **HL. Messe**
Musik für Blockflöte und Orgel
11.30 Uhr Stiftskirche | **HL. Messe**
15 Uhr **Adventssingen in St. Marien**
unter Mitwirkung der
Singschule an St. Petrus

SAMSTAG | 20. DEZEMBER VORABEND ZUM 4. ADVENT

18 Uhr St. Joseph
Roratemesse

SONNTAG | 21. DEZEMBER | 4. ADVENT

10 Uhr St. Marien | **HL. Messe**
11.30 Uhr Stiftskirche | **HL. Messe**
Choralamt
Choralschola St. Petrus

MITTWOCH | 24. DEZEMBER | HEILIGABEND

15 Uhr St. Joseph
**Krippenfeier mit Krippenspiel
für Familien mit Kindern**
unter Mitwirkung der
Singschule an St. Petrus

16 Uhr St. Franziskus
**Krippenfeier für Familien
mit Kleinkindern**

17.45 Uhr Stiftskirche
Musikalische Einstimmung
18 Uhr Stiftskirche | **Christmette**
Weihnachtliche Musik
für Bläserquintett und Orgel

17.45 Uhr St. Joseph | **Musikalische Einstimmung**
18 Uhr St. Joseph | **Christmette**
mit weihnachtlicher Orgelmusik

ab 18 Uhr St. Marien | Gemeindesaal
Gemeinsam an HEILIGABEND ...
diesen besonderen Abend erleben,
essen, reden, singen und feiern.

21.45 Uhr St. Marien | **Musikalische Einstimmung**
22 Uhr St. Marien | **Christmette**
Die Chorgemeinschaft St. Marien
singt Weihnachtslieder

DONNERSTAG | 25. DEZEMBER | WEIHNACHTEN HOCHFEST DER GEBURT DES HERRN

10 Uhr St. Joseph | **Festhochamt**
Festliche Musik für Orgel

FREITAG | 26. DEZEMBER | 2. WEIHNACHTSTAG FEST DES HL. STEPHANUS

10 Uhr St. Marien | **Festmesse**
Orgelmusik zur Weihnachtszeit
11.30 Uhr Stiftskirche | **Festmesse**
Stifts-Chor Bonn
Weihnachtliche Chormusik
15 Uhr Stiftskirche | **Kindersegnung**
für Familien mit ihren Kindern
(bis 6 Jahre)

SAMSTAG | 27. DEZEMBER

18 Uhr St. Joseph | **Vorabendmesse**

SONNTAG | 28. DEZEMBER | FEST DER HL. FAMILIE

10 Uhr St. Marien | **HL. Messe**
Musik für Blockflöte und Cembalo
11.30 Uhr Stiftskirche | **HL. Messe**

MITTWOCH | 31. DEZEMBER | SILVESTER

18 Uhr Stiftskirche
Festliche Jahresschlussmesse
mit festlicher Orgelmusik

DONNERSTAG | 1. JANUAR 2026 | NEUJAHR HOCHFEST DER GOTTESMUTTER MARIA

11.30 Uhr St. Joseph | **Festmesse**
18 Uhr St. Marien | **Festmesse**

SAMSTAG, 3. JANUAR

10 Uhr St. Joseph
**Aussendungsgottesdienst
der Sternsinger**
18 Uhr St. Joseph | **Vorabendmesse**

SONNTAG | 4. JANUAR

10 Uhr St. Marien | **HL. Messe**
Musik für Blockflöte und Cembalo
11.30 Uhr Stiftskirche | **HL. Messe**

DIENSTAG | 6. JANUAR HOCHFEST DER ERSCHEINUNG DES HERRN HL. DREIKÖNIGE

8 Uhr Stiftskirche | **Festmesse**

SAMSTAG, 10. JANUAR

18 Uhr St. Joseph | **Vorabendmesse**

SONNTAG | 11. JANUAR 2026 FEST DER TAUFTE DES HERRN

10 Uhr St. Marien | **HL. Messe**
11.30 Uhr Stiftskirche | **HL. Messe**
18 Uhr St. Marien
A ceremony of nine lessons and carols
Vespertgottesdienst in
anglikanischer Tradition
Chorgemeinschaft St. Marien
Helena Bickel, Sopran
Martin Sonnenberg, Orgel
Laie Belmonte, Leitung

15 JAHRE

»A CEREMONY OF NINE LESSONS AND CAROLS«
IN ST. MARIEN

Zuerst ist nur der Chor zu hören, vierstimmig und a capella, dann setzt zum Einzug die Orgel ein, dann die Gemeinde, die sich mit dem Chor vereint.

2011 wurde die erste Ceremony in St Marien gefeiert. Vincent Heitzer, damals Seelsorgebereichsmusiker in St. Petrus, begann diese Tradition. Ihn begeisterte nicht nur die englische Chormusik, sondern auch die Gottesdienstform »A Ceremony of nine lessons and carols«.

In dieser Liturgie der anglikanischen Kirche sind Wort und Musik gleichberechtigt. Der größere Anteil an Musik lässt die Atmosphäre sinnlicher und dichter werden, die Musik und die biblischen Lesungen finden einen direkten Weg ins Herz und berühren. Die Vereinigung von Chor und Gemeinde wird erlebbar durch das gemeinsame Singen und durch das Sitzen des Chores inmitten der Gemeinde. Außerdem kommen die Lektoren der Lesungen (»lessons«) aus dem Chor, der seinerseits aus der Gemeinde hervorgegangen ist.

Die englische Tradition sieht sogar eine Hierarchie bei den Lektor/innen vor: Das jüngste Chorkind und dann Chormitglieder bis zum Dekan und Propst übernehmen jeweils eine Lesung. So wird das Wort in Lesung und Lied tiefer und emotionaler empfangbar für diejenigen, die sich darauf einlassen. Auch die Dramatik dieser Liturgie trägt dazu bei, eine mystische Beziehung der Gemeinde zu Gott erfahrbar zu machen.

EIN HÖHEPUNKT IM CHORJAHR

Ich habe einige Stimmen festgehalten, aus der Chorgemeinschaft St. Marien, die die Ceremony seit 15 Jahren gestaltet und einige Stimmen von Gemeindemitgliedern, die diese besondere Liturgie als ein unverzichtbarer Bestandteil der Gottesdienste in St. Petrus sehen. Ein Wort, das fast immer vorkommt: »Höhepunkt«. Ein Höhepunkt im Chorjahr und in der Advents- und Weihnachtszeit. Während in England die Ceremony an Heiligabend stattfindet, feiern wir sie immer am Abend des Festes der Taufe des Herrn, womit die Weihnachtszeit endet.

SCHÖNHEIT, HARMONIE UND BEZIEHUNG

Inwiefern Höhepunkt? Die Mitfeiernden erleben sie nicht nur als Vollendung der Weihnachtszeit, sondern als eine Liturgie, in der die Botschaft der Menschwerdung Gottes besonders verdichtet nahegebracht wird.

Insofern ist diese Liturgie einmalig, weil diese Botschaft die Gemeinde nicht nur rational und emotional erreicht, sondern über mehrere Sinne – im Sehen, Hören, Tasten und sogar im Riechen durch die besondere Gestaltung des Kirchenraumes. Der Kirchenraum ist besonders beleuchtet, die Sitzordnung weicht von der üblichen ab, was schon Außergewöhnliches erahnen lässt. Die Zentrierung des Kirchenraumes befördert die Konzentration der Gemeinde auf die Lesungen, den freudvollen Gesang und das gemeinsame Beten. Es ist eine einmalige Atmosphäre, geprägt von Schönheit, Harmonie und Beziehung.

Und was die Stimmen aus Chor und Gemeinde auch widerspiegeln: Die Weihnachtszeit ist für viele Menschen ein zu kurzer Abschnitt, geprägt von Betriebsamkeit und Familienfeiern, die oft nicht viel Zeit für das Wahrnehmen der Weihnachtsbotschaft lässt.

Die Ceremony rundet atmosphärisch, musikalisch und textlich den Weihnachtsfestkreis ab, der so ein tief-spiritueller Ende findet. Anschließend kann man sich dem zuwenden, was kommt: dem Neuen Jahr und – für viele – auch dem Karneval.

ERSTMALS IN ST. PETRUS: EINE CEREMONY AN OSTERN

Zum Abschluss – und erstmals in St. Petrus – die Ankündigung einer neuen Ceremony, und zwar zu Ostern: am 26. April 2026, 19 Uhr, in St. Marien. Auch die anglikanische Tradition sieht eine Ceremony zu Ostern vor. Wir werden es nächstes Jahr zum ersten Mal feiern und wie an Weihnachten, Lesungen und Gesänge gemeinsam erleben. Denn auch die österliche Botschaft hat eine Tiefe, aus der man spirituell immer schöpfen kann.

LAIE BELMONTE

Seelsorgebereichsmusikerin in St. Petrus





TRÄGERWECHSEL BEI UNSEREN KITA

Unsere Kirchengemeinde hat vier Kindertageseinrichtungen (kurz KiTa) mit insgesamt elf Gruppen. Das ist für unsere Größe ziemlich viel. Die Kirchengemeinde hat diese KiTa immer besonders gepflegt. Sie sind uns wichtig.

Aber KiTa organisatorisch und finanziell zu betreiben, wird immer schwieriger. Die staatlichen Mittel zur Finanzierung sind so knapp bemessen, dass sie eigentlich nur mit finanziellen Kunststücken ausreichen. Das, was an organisatorischem Aufwand zu leisten ist, um Mittel, Konzepte, Zertifikate, Dokumentationen, Nachweise usw. zu erzeugen, nimmt immer weiter zu. Und je weniger Einrichtungen der Träger hat, desto mehr muss er anteilig aufwenden, um das zu stemmen.

Deswegen hat das Erzbistum Köln beschlossen, den Kirchengemeinden anzuraten, die KiTa in einem bistumseigenen kirchlichen Träger zu bündeln. Diese Trägergesellschaft heißt »Katholino«. Dort sollen mehr als 500 katholische KiTa zusammengeführt werden. Der Kirchenvorstand von St. Petrus hat beschlossen, die KiTa unserer Gemeinde zum Kindergartenjahr 2027/2028 auf Katholino zu übertragen.

WAS KANN KATHOLINO FÜR KINDER UND ELTERN BESSER?

Ganz vorne steht, Mitarbeitende überhaupt zu finden, zu halten und am richtigen Ort in der richtigen Einrichtung einzusetzen.

Dazu gehört es, Mitarbeitende zu beschäftigen, die als Reserve zur Verfügung stehen und im Falle von Krankheit oder anderen Engpässen einspringen können. Katholino kann für alle Standards, Konzepte und Prozesse anbieten, damit die Mitarbeitenden mehr Zeit für die Kinder haben, um diese mit ihren je eigenen Anforderungen besser zu betreuen.

WAS BRINGT KATHOLINO DEN MITARBEITENDEN?

Vor allem Konstanz – unabhängig davon, ob es der konkreten KiTa und Kirchengemeinde gerade gut geht oder nicht und auch viel mehr Entwicklungsmöglichkeiten.

WIRD FÜR KINDER, ELTERN UND MITARBEITENDE ALLES SCHÖNER, BUNTER UND TOLLER?

Vorrangig wird erst einmal nichts schlechter, es bleiben KiTa der katholischen Kirche. Trotzdem ist ein Trägerwechsel ein Umbruch – für alle. Anzunehmen, dass ein solcher Prozess völlig reibungslos vonstattengeht, wäre naiv. Aber der Kirchenvorstand ist davon überzeugt, dass die Chancen die Risiken bei weitem überwiegen.

WAS HAT ST. PETRUS ALS PFARRGEMEINDE DAVON?

Wir werden wie das ganze Bistum davon profitieren, dass durch die Bündelung sehr viel Geld gespart wird. Wir werden eine Menge Arbeit los, die wir ehrenamtlich nicht besonders gut können, für die wir zu klein sind, um sie gut zu machen, und für die wir zu wenig Ressourcen haben.

Aber es bleiben »unsere« KiTa: Wir werden einen Vertrag abschließen, der die Mitwirkung der Gemeinde vor Ort vor allem inhaltlich und pastoral sicherstellt. Wir werden weiter bestimmen können, wer aufgenommen wird. Wir werden bei der Besetzung des Führungspersonals gehört werden. Wir werden die Räumlichkeiten behalten und keine unserer Einrichtungen wird irgendwann plötzlich verschwinden, wenn wir das nicht wollen.

Sie als Gemeindemitglieder und wir als Gemeinde müssen uns wie bisher für unsere KiTa interessieren – für die Kinder, die darin sind, für die Eltern, die ihre Kinder dort hinbringen und für das, was die KiTa als Teil der Gemeinde mit ihr zusammen machen.

MARCUS HEINRICH
gf. Vorsitzender Kirchenvorstand

Fotos: Benjamin Westhoff

Fotos: Pixel-Shot, Vitalii Vodolazskiy, ifriday/stock.adobe.com

WIR HABEN GEWÄHLT!

Am 8. und 9. November fanden im Erzbistum Köln die Wahlen zum Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand statt. So haben wir gewählt:

FÜR DEN PFARRGEMEINDERAT ST. PETRUS

Eva Charlotte Becker | 37 Jahre | Juristin
Frederic Darmstädter | 34 Jahre | Softwareentwickler
Lioba Frings | 38 Jahre | Psychologin
Lea Helbig-Gietemann | 32 Jahre | Juristin
Dr. Andrea Grugel | 58 Jahre | Angest. öff. Dienst
Monika Hennecke | 37 Jahre | Architektin
Dr. Regina Illemann | 43 Jahre | Theologin
Prof. Joachim Nadstawek | 76 Jahre | Arzt
Monika Otter | 60 Jahre | Personalberatung
Susanne Schumacher | 74 Jahre | Lehrerin i. R.
Mechthild Teriete | 55 Jahre | Innenarchitektin

FÜR DEN KIRCHENVORSTAND ST. PETRUS

Dr. Marcus Heinrich | 57 Jahre | Managementberater
Prof. Dr. Bernhard Hoppe | 66 Jahre | Hochschuldozent
Dr. Jan Kalbheim | 60 Jahre | Jurist
Dr. Christian Krause | 70 Jahre | Mineraloge
Ingo Reißler | 55 Jahre | Studiendirektor
Dr. Christoph Risse | 57 Jahre | IT-Berater
Hans-Peter Rommerscheidt | 56 Jahre | Dipl. Ingenieur
Brigitte Trentmann-Klaes | 63 Jahre | Gymnasiallehrerin
Prof. Dr. Konrad Vössing | 65 Jahre | Hochschullehrer
Timm Wolf | 55 Jahre | Dipl. Ingenieur

GEMEINSAMER WOCHENZETTEL

Ab Advent bündelt ein gemeinsamer Wochenzettel Gottesdienstzeiten und weitere Informationen der Pfarreien St. Petrus und St. Martin.

PFARRBÜRO 2.0

Weiter für die Gemeinde da

Nach der erfolgten Anpassung der Öffnungszeiten der Pfarrbüros zum 1. September 2025 werden zum Jahreswechsel auch die Aufgaben in den Büros neu organisiert. Ziel ist es dabei die gestiegenen Anforderungen für alle Beteiligten leistbar zu machen und gleichzeitig für die Gemeinde vor Ort ansprechbar zu sein. Wie bereits heute über die zentrale Mailadresse* werden zukünftig in den Büros die Anliegen vor Ort aufgenommen und dann ggf. von jemand anderem weiterbearbeitet. Mit diesen organisatorischen Veränderungen stellen wir sicher, dass Erreichbarkeit vor Ort und die Erledigung aller administrativen Aufgaben dauerhaft gesichert ist.

*pfarrbuero.sankt-petrus@erzbistum-koeln.de

DENIS WALDÄSTL | Verwaltungsleiter



ST. PETRUS AUF SOCIAL MEDIA

Nun auch auf Instagram und Facebook

Folgen Sie der Kirchengemeinde unter:

@kirchengemeinde_st.petrus_bonn

Kirchengemeinde St. Petrus Bonn

Und auch weiterhin über unsere Signal-Gruppe:



D'R ZOCH KÜTT –
MIT ST. PETRUS

Wir gehen im Rosenmontagszug
mit. Lust dabei zu sein?
Dann einfach Mail schreiben an
alaaf@sankt-petrus-bonn.de

ST. PETRUS – ALAAF!

Save the date! Seid dabei, wenn es heißt: »zesamme jeck«!

Wir feiern am Sonntag, 8. Februar 2026 im Saal St. Joseph um 15.11 Uhr.

In der Session 2025/2026 findet nun zum dritten Mal unser Gemeindekarneval im Saal an St. Joseph statt – somit schon eine Tradition!

Warum es sich lohnt, dabei zu sein, zeigt unser Bericht aus der vergangenen Session: Der wunderbar geschmückte Saal an St. Joseph war proppevoll – bis zu 120 Gäste von 2 bis 92 Jahren machten unser Ziel »zesamme jeck« wahr. Die Stimmung war großartig und zwischen Künstlern, Tollitäten, Tanzgruppen, Moderation und Publikum entstand eine wunderbare fröhliche Stimmung. Ein buntes Treiben im Saal und ums Buffet, großen Applaus für jeden verliehenen Orden, Begeisterung über das ausgeklügelte Programm prägten die herrlichen gemeinsamen Stunden. Auch unser neuer Stadtdechant Msgr. Dr. Markus Hofmann war begeistert und erwähnte die schöne Sitzung ordenbehängt einige Tage später in der WDR Lokalzeit.

Markus Wagemann, als Schotte, fand wärmende Gruß-Worte für die Sitzung und das Orga-Team und besondere Freude machte der Besuch von Ehemaligen: Volker Stein war mit Familie angereist und unser lieber Alphonse ließ es sich auch nicht nehmen, dabei zu sein. Das brachte ihm als Überraschung den Orden der Kinderbonna und einen Riesenapplaus ein.

Karneval in St. Petrus – das ist ein Erfolgskonzept. Die Jugendgarde der KG Alpenrose eröffnete das Programm mit einem aufwändigen sensationellen Showtanz, der die Stimmung sofort in die Höhe katapultierte. Der Zeitungsjunge us de Kuhl Günther Werker, Flitsch und Trööt (Hans-Jörg Schall/Erhard Schwartz) und die Cadetten der Ehrengarde der Stadt Bonn mit 40 Pänz op de Bühn sorgten für große Begeisterung. Sage und schreibe fünf Tollitäten beehrten unsere Sitzung, darunter die 14-jährige Pulheimer Karnevalsprinzessin Sarah I. als Überraschungsgast und natürlich brachte auch das Kinderprinzenpaar der Bundesstadt Bonn Lucas I. und Mia-Lani I. karnevalistische Freude in unseren Saal.

Die »Großen«, das Prinzenpaar der Bundestadt Bonn Oliver I. und Maike I., die besonders bei einem kleinen Mädchen so gut ankamen, dass sie den ganzen Auftritt strahlend zwischen den beiden auf der Bühne stand, waren Höhepunkt und Finale der Sitzung.

HELPER GESUCHT

Nur durch viele helfende Hände wurde diese Sitzung möglich gemacht – allen Helfern und der Gemeinde St. Petrus sei großer Dank für die Unterstützung an »allen Ecken und Enden«. Nach dem Karneval ist vor dem Karneval – und so sind wir schon fleißig in den Planungen für die neue Session. Erste spektakuläre Programmpunkte stehen fest. Lasst euch also auch 2026 überraschen und seid dabei, wenn es heißt: »zesamme jeck«! Natürlich werden auch noch Helfer gesucht – wer gerne mitmachen möchte, kann sich gerne schon jetzt melden.

Kontakt

isabel.ruland@gmx.de

ISABEL RULAND



Fotos: Isabel Ruland | Anne Habermann | Martha Hellenkemper

»EIN SCHIFF, DAS SICH GEMEINDE NENNT,
FÄHRT DURCH DAS MEER DER ZEIT«

Gewiss ist Ihnen dieses 1960 entstandene Kirchenlied bekannt. Stellen Sie sich dazu Folgendes vor: Zwei sehr engagierte Reisegruppen, deren Mitglieder sich durch viel Herzblut, Kreativität und unterschiedliche Charismen auszeichnen, sind gemeinsam auf einem Kreuzfahrtschiff unterwegs. Das Schiff hat schon abgelegt, die Reise ist aber noch gar nicht fertig organisiert, auch wenn das Ziel schon am Horizont schimmert.

So ungefähr verhält es sich mit den beiden katholischen Kirchengemeinden St. Martin und St. Petrus auf dem Weg zu einer gemeinsamen Pfarrei. Was gibt es von dieser besonderen Reise zu berichten?

Wichtig war im »Bordprogramm« zunächst das gegenseitige Kennenlernen durch unterschiedliche Veranstaltungen, was wir aktiv genutzt haben. Dies war eine wichtige Voraussetzung, um uns dann gemeinsam mit dem von der »Reederei« vorgegebenen Reiseziel zu befassen. Außerdem galt es im März 2025, einen neuen »Kapitän« an Bord zu begrüßen, ihn kennenzulernen und mit ihm und seiner »Crew« die weitere Reise zu planen.

Wie bei einer ordentlichen Schiffsreise üblich, musste man sich in kritischen Wetterlagen über den Kurs verständigen und auch mal ein Gewitter aushalten. Und es gilt weiterhin, das Reiseprofil zu konkretisieren. Und übrigens auch den Namen des Schiffs für die Zukunft zu beraten und festzulegen! Die eigentliche Schiffstaupe soll dann Anfang 2028 feierlich begangen werden.

Bereits jetzt sind wir aber ganz kreuzfahrttypisch unterwegs: Der Speiseplan bei gemeinsamen Sitzungen war vielfältig und bedurfte schon mal der Anpassung, Landausflüge fanden in Form von wechselseitigen Kirchenführungen statt und sind weiter geplant, z.B. mit einer Wallfahrt nach Maria Laach im Juli 2026.

WIE EMPFINDET ST. MARTIN DIE BISHERIGE REISE?

»Wir haben die Reise – angesichts der Herausforderungen und besonderen Bedingungen – zurückhaltend begonnen, und denken, dass die bisherigen Reisetage unsere beiden Gruppen gefordert und gefördert haben. Jetzt kennen wir die Besonderheiten und Wünsche beider Gruppen besser und können sie wertschätzen. Wir sagen danke für diese erste Reisezeit. Wir freuen uns als PGR St. Martin auf die weitere Reise mit St. Petrus auf dem gemeinsamen Schiff und grüßen mit dem Vers aus dem bekannten Kirchenlied: »Nur wer das Wagnis auf sich nimmt, erreicht das große Ziel.«

UND WIE SIEHT DAS ST. PETRUS?

»Die Mitreisenden aus St. Petrus mussten in der Vergangenheit schon mehrmals auf größere Schiffe umsteigen. Damit verglichen, ist die aktuelle Reise mit St. Martin trotz einzelner Stürme entspannt und bereichernd. Wir sind froh darüber, in unserer Region auf einem gut überschaubaren Schiff und nicht auf einem schwimmenden Massenhôtel unterwegs zu sein. Unsere Kirchen liegen nah beieinander und sind gut erreichbar. Wenn wir es schaffen, unser zukünftiges Bordprogramm und die Landausflüge vielfältig, bunt und offen für alle Mitreisenden zu gestalten – und mit freundlichen ökumenischen und sonstigen Signalflaggen unterwegs zu sein –, wird das eine spannende und erfüllende gemeinsame Reise! Schließlich haben wir viel Gemeinsames unter dem Kiel: »Und was die Mannschaft auf dem Schiff ganz fest zusammenschweißt ist Glaube, Hoffnung, Zuversicht, ist Gottes guter Geist.«

MONIKA ROSEN, PGR ST. MARTIN
UND MARKUS WAGEMANN, PGR ST. PETRUS



VON DER LUKASKIRCHENGEMEINDE ZUR MIRJAM-KIRCHENGEMEINDE BONN

Am 31. Dezember 2025 feiert die Evangelische Lukaskirchengemeinde Bonn ihren letzten Gottesdienst, denn ab dem 1. Januar 2026 wird sie durch Fusion Teil der neuen Evangelischen Mirjam-Kirchengemeinde Bonn.

Feiern Sie, liebe Geschwister aus St. Petrus, mit uns den Übergang: Kommen Sie am 31. Dezember 2025 um 17 Uhr zum Gottesdienst und anschließendem Kirchcafé und Empfang in die Lukaskirche, und bleiben Sie zur Silvesterparty.

Wir blicken dankbar zurück und zuversichtlich nach vorne. Denn ein langer und spannender Weg liegt hinter uns – und zugleich auch vor uns Evangelischen im Bonner Norden. Hier geben wir Ihnen einen kurzen Einblick:

NOTWENDIGE VERÄNDERUNGEN

Aufgrund der demographischen Entwicklung steht auch die Evangelische Kirche im Rheinland (EKiR) vor einschneidenden Veränderungen. Der absehbare Nachwuchsmangel im Pfarrberuf als auch der deutliche Rückgang der Kirchensteuermittel bewogen die EKiR bereits vor zehn Jahren, neue Zielzahlen für den Pfarrdienst 2030 zu beschließen. Von den damals 1800 Pfarrstellen werden 2030 noch 1000 besetzt sein. Bis 2040 wird es eine weitere Reduzierung auf dann noch 800 Pfarrstellen geben. Diese müssen sinnvoll auf die 37 Kirchenkreise (die umfassen das Gebiet zwischen Emmerich und Saarbrücken) aufgeteilt werden.

Für den Kirchenkreis Bonn heißt das, im Jahre 2030 mit nur noch 14,5 Pfarrstellen (statt bisher 26,25) auskommen zu müssen. Darum hat die Bonner Kreissynode nach intensiven Beratungen und zahlreichen Beteiligungsformaten im November 2022 beschlossen, dass alle zwölf zum Kirchenkreis Bonn zugehörigen Gemeinden vier Kooperationsräumen zugewiesen werden.

Die Evangelische Lukaskirchengemeinde gehört seither gemeinsam mit der Evangelischen Apostelkirchengemeinde (Tannenbusch) und Buschdorf (bisher Teil der Evangelischen Kirchengemeinde Hersel) zum Kooperationsraum Bonn Nord, für den in Zukunft nur noch zwei Pfarrstellen vorgesehen sind.

Das heißt konkret: Im Kooperationsraum Bonn Nord, für den derzeit noch 3,33 Pfarrstellen zur Verfügung stehen (zwei in der Lukaskirchengemeinde, eine in der Apostelkirchengemeinde, 0,33 Prozent der Herseler Pfarrstelle für Buschdorf) werden ab März 2028 nur noch zwei Pfarrpersonen tätig sein. Das wären nach heutigem Stand Pfarrerin Michaela Schuster, bisher Lukaskirchengemeinde, und Pfarrer Niels Wey, bisher Apostelkirchengemeinde. Nach der Pensionierung von Pfarrer Michael Schäfer im Februar 2028 wird dessen Stelle nicht wieder besetzt.

Diese einschneidende Reduktion der Anzahl der Pfarrpersonen verlangt eine schärfere Profilierung des für den Pfarrdienst Wesentlichen: Was ist der Kernauftrag? Was soll unbedingt durch die Pfarrpersonen gewährleistet sein? Was kann delegiert werden? Was muss beendet werden?



Fotos: Ev. Lukaskirchengemeinde

WIE WIR DEN VERÄNDERUNGSPROZESS IM BONNER NORDEN BISHER GESTALTETEN

Seit inzwischen mehr als zwei Jahren haben wir in unserem Kooperationsraum aktiv und konstruktiv daran gearbeitet, gut zusammenzuwachsen. Hohe Priorität hatte dabei Transparenz und bestmögliche Beteiligung aller Interessierten. Die Presbyterien setzten eine Steuerungsgruppe ein, die den Veränderungsprozess steuerte und vielfältige Beteiligungsmöglichkeiten erarbeitete. Sie sorgte u.a. z. B. für ein diesen Prozess begleitendes Logo, das für den Übergang auf allen Veröffentlichungen im Kooperationsraum Bonn Nord wiedererkennbar zu finden war.

Sie initiierte die Zukunftswerkstatt »aufbrechen!«, die sich – sehr gut besucht und mit freudiger Aufbruch-Energie – den Fragen widmete:

- 1. Wozu sind wir als Evangelische Kirchengemeinde im Bonner Norden da?
- 2. Wie wollen wir in Zukunft Gemeinde sein?
- 3. Was wollen/sollen/müssen wir in Zukunft tun?

Im Anschluss an die Zukunftswerkstatt haben elf verschiedene Fokusgruppen, jede an einem spezifischen Thema, über mehrere Wochen weitergearbeitet. Mit großem Interesse, hohem Engagement und auf breiter Basis ist insbesondere die Namensdiskussion geführt worden.

Nach den Gemeindeversammlungen konnten die Presbyterien sich somit auf guter Basis für die Fusion zum 1. Januar 2026 aussprechen. Dazu gehörte auch die einmütige Entscheidung für den neuen Namen: Evangelische Mirjam-Kirchengemeinde Bonn.

Derzeit arbeiten wir an einem Logo für die Evangelische Mirjam-Kirchengemeinde Bonn. Der Gemeindebrief wandelt sich gerade, eine neue Webseite wird entstehen. Die Gottesdienstordnung wird überarbeitet und die Gebäude kommen auf den Prüfstand. Denn im Jahr 2026 müssen wir uns entscheiden, welche Kirchen/Predigtstätten/Gemeindezentren und -häuser wir bis 2035 an die Standards der Klimaneutralität anpassen können und von welchen wir uns trennen müssen.

AUSBLICK

Seit der Reformation heißt es in der evangelischen Kirche: »ecclesia semper reformanda est«. Damit wird eine Kirche beschrieben, die sich notwendigerweise ständig erneuert, sich wandelt, um Kirche Jesu Christi zu bleiben. Auf dieser Spurensuche wollen wir bleiben, zuversichtlich und im Vertrauen auf Gottes Geist, der unserer Gemeinde Lebendigkeit verheißt und verleiht.

Die biblische Prophetin Mirjam hat Gott ein Loblied gesungen, weil Gott ihr Volk Israel auf wundersame Weise rettete. Die Zukunft war ungewiss. Doch Gott hat da Wege eröffnet, wo für das menschliche Auge nur Wasser war und scheinbare Ausweglosigkeit.

Oft stimmen wir in unseren Gottesdiensten das Lied an: Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr uns weist, weil Segen heißt, sich regen, weil Segen wandern heißt. (...) Gott selbst kommt uns entgegen, die Zukunft ist sein Land. Wer aufbricht, der kann hoffen, in Zeit und Ewigkeit. Die Tore stehen offen, das Land ist hell und weit.

In ökumenischer Verbundenheit grüßt Sie herzlich

PFARRERIN MICHAELA SCHUSTER
VORSITZENDE DES PRESBYTERIUMS
DER LUKASKIRCHENGEMEINDE



Postkarte zur Zukunftswerkstatt





Athen

Meteora Klöster

Kanal von Korinth

»AUF DEN SPUREN DES APOSTELS PAULUS IN GRIECHENLAND«

Eine ökumenische Gemeindereise im Oktober 2026

Ein besonderes ökumenisches Event in 2026: Auf Initiative von Pfarrgemeinderat und Presbyterium können Mitglieder von Lukaskirchengemeinde und St. Petrus im Oktober 2026 gemeinsam eine 9-tägige Studien- und Pilgerreise »Auf den Spuren des Apostels Paulus« in Griechenland unternehmen. Für die geistliche Reisebegleitung konnte Pfarrerin Gabriela Voß, ehemalige Pfarrerin der Lukaskirchengemeinde, gewonnen werden. Organisiert wird die Reise von oneworldtours, Bonn, einem erfahrenen Veranstalter für Gemeindereisen, der schon frühere Reisen von St. Petrus, u. a. nach Rom und Armenien, durchgeführt hat.

Termin der Reise: 17. – 25. Oktober 2026

Reisepreis: 1.890 Euro (p. P. i. DZ/EZ-Zuschlag: 400 Euro)

Es handelt sich um eine Flug- und Busreise für 40 Personen mit Unterkunft und Halbpension in guten Mittelklassehotels sowie professioneller griechischer Reisebegleitung. An den Sonntagen besteht Gelegenheit zur Teilnahme an einer Messe bzw. einem Gottesdienst; weitere geistliche Angebote sind vorgesehen.

Stationen der Reise werden Wirkungsstätten des Apostels Paulus und einige Orte der griechischen Antike und Christenheit sein: u. a. Thessaloniki, Philippi, Kavala (Neapolis), die Meteora-Klöster, Delphi, Korinth, Mykene, Nauplia und Athen.

Nähere Informationen

finden sich in einem Flyer, der in den Kirchen ausliegt und abrufbar ist über www.sankt-petrus-bonn.de www.lukaskirche-bonn.de

Anmeldung zur Reise und weitere Auskünfte

oneworldtours GmbH & Co. KG
Alfred-Bucherer-Str. 91
53115 Bonn
Telefon 0228 25901559
info@oneworldtours.de

MARKUS WAGEMANN

IMPRESSUM

ECKSTEIN – Impulse und Informationen aus der Pfarrei St. Petrus in Bonn | Advent 2025

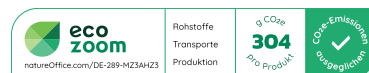
HERAUSGEBER Pfarrgemeinderat St. Petrus | Heerstraße 128 | 53111 Bonn | www.sankt-petrus-bonn.de

REDAKTION C. Beyer | Msgr. Dr. M. Hofmann | R. Jöckel | L. Müller-Wenzel | Pfr. P. Rieve | B. Schwerdtfeger | B. Völker | M. Wagemann (verantw.)

LAYOUT Barbara Schwerdtfeger | ZUM TITELBILD Friedenslicht/Jacob Maienbaum | DRUCK Siebengebirgsdruck GmbH & Co. KG

Die nächste Ausgabe erscheint Pfingsten 2026 und liegt dann in unseren Kirchen aus. Bewohnerinnen und Bewohner der Seniorenheime auf unserem Pfarrgebiet und Gemeindemitglieder über 60 Jahre erhalten auch weiterhin ohne Rückmeldung den Eckstein direkt nach Hause. Für ein kostenloses Abo (Papier od. digital) melden Sie sich bitte im Büro an St. Marien: 0228 633535 | pfarrbuero.sankt-petrus@erzbistum-koeln.de Der Eckstein ist auch immer online verfügbar: www.sankt-petrus-bonn.de/st-petrus/eckstein

Der Inhalt der Artikel gibt die Meinung der Autoren wieder und nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des Herausgebers. Es besteht kein Anspruch auf Veröffentlichung unaufgefordert eingesandter Textbeiträge. Wir freuen uns über Leserbriefe!



Fotos: Michael Ziegler

Fotos: DRK QM Macke-Viertel

AUS UNSEREM VIERTEL

STADTBAUSTELLE CHLODWIGPLATZ: VOM DURCHGANGS- ZUM GEMEINSCHAFTSORT

Was es heißen kann, wenn die Menschen eines Viertels plötzlich eine Einladung und die Freiheit und Ressourcen zum gemeinsamen und individuellen Gestalten eines öffentlichen Platzes »geschenkt« bekommen, konnte in den letzten Monaten eindrucksvoll am Chlodwigplatz beobachtet werden. Eine lebendige »Baustelle« ist entstanden – endlich einmal eine, an der man gerne anhält und über die sich nicht geärgert werden muss!

Der Bonner Chlodwigplatz war lange Zeit vor allem ein Durchgangsort. Zwei Architekturstudenten der Alanus Hochschule beschlossen im Frühjahr 2025, das zu ändern und aus dem unscheinbaren Platz einen Gemeinschaftsort zum Verweilen zu machen. Im Rahmen ihrer Bachelorarbeit haben sie gemeinsam mit der Nachbarschaft vier Monate lang vor Ort geplant und gestaltet.

Entstanden sind Sitzmöglichkeiten, Hochbeete, ein Schachspiel und eine Tischtennisplatte. Immer deutlicher wurde, dass Menschen aus ganz unterschiedlichen Zielgruppen den Chlodwigplatz als erlebbaren Ort wahrnehmen, niederschwellig miteinander in Kontakt treten und ihre eigenen Ideen einbringen möchten. Das Projekt der Hochschule sollte allerdings im Sommer enden. Das Quartiersmanagement Macke-Viertel, betrieben vom Deutschen Roten Kreuz (DRK) Bonn, war der Meinung: Die Stadtbaustelle muss der Nachbarschaft auch weiterhin erhalten bleiben. Das Hochschulprojekt entwickelte sich daraufhin zu einem Quartiersprojekt. Das DRK übernimmt seit September die Koordination, Planung und Organisation. Gefördert wird das Projekt Stadtbaustelle im Rahmen von Bonn wählt Demokratie vom Förderverein der Sparkasse KölnBonn e. V., in Kooperation mit dem Amt für Soziales und Wohnen der Stadt Bonn.

Mit der Übernahme des Projekts lud das DRK im September zum Nachbarschaftsfest auf der Stadtbaustelle ein. Rund 200 Gäste besuchten den Platz und nutzten ihn zur Begegnung mit Nachbar*innen. Bei Kuchen und Musik gab es Bastelaktionen und einen Kleidertausch. Besonders wichtig war den beiden Quartiersmanagerinnen Anke Werner und Elina Schick, auch die jüngsten Bewohner*innen einzubeziehen.



Sie stimmten ab, was als Nächstes gebaut werden sollte, die Wahl fiel dabei auf eine Wippe. Ende Oktober wurde die Stadtbaustelle winterfest gemacht. Bei wöchentlichen Bautagen wird Müll gesammelt, Neues gebaut und Bestehendes repariert. Künftig übernehmen zudem Ehrenamtliche mit Wochenpatenschaften die regelmäßige Vor-Ort-Betreuung. Schon einen Tag nach dem Aufruf des DRK waren alle Patenschaften bis Ende Januar vergeben. Die Stadtbaustelle zeigt: Gelebte Quartiersarbeit und nachbarschaftliches Engagement verbinden.

Neuigkeiten zur Stadtbaustelle

www.quartier-mackeviertel.de

HENRIKE POST

BÜCHER KÖNNEN HOFFNUNG MACHEN

Lesen vermittelt neue Perspektiven

Ohne Hoffnung wäre unser Leben nur schwer zu ertragen. Schicksalsschläge wie Verlust oder Krankheit sowie Lebenskrisen können uns aus der Bahn werfen. Besser zu verkraften sind sie, wenn wir hoffen können, dass wir die schwere Zeit überstehen und sich das Leben wieder normalisiert oder dass sich sogar völlig neue Perspektiven eröffnen.

Bücher können helfen, die eigene Situation zu reflektieren, indem wir von Menschen erfahren, die ihr Schicksal gemeistert haben. Menschen, die vielleicht viel schlimmere Zeiten erlebt haben als wir und die durch eigene Kraft und Initiative aus dem Dilemma herausgefunden haben. Geschichten können Mut machen, indem sie den Blick auf das Leben verändern. Sie zeigen aber auch die schönen, positiven Seiten des Lebens auf und können damit unseren Optimismus aktivieren.

BÜCHER DER HOFFNUNG IM TREFFPUNKT BÜCHEREI ST. MARIEN

Der Treffpunkt Bücherei St. Marien bietet eine reichhaltige Auswahl an Büchern sowohl zum Thema »Hoffnung« als auch zu hoffnungsvollen Geschichten an.

So springt schon der Titel »**Nicht ohne Hoffnung**« ins Auge. Der tschechische Professor für Soziologie und Pfarrer in Prag Tomás Halík sieht die Krise als Wiege der Hoffnung. Für ihn ist »die Hoffnung dann wie ein Spalt, durch den die Zukunft einen Strahl ihres Lichtes in die Gegenwart wirft.« Er geht auf die verschiedenen Aspekte der menschlichen Hoffnung ein und zeigt auf, was in ihnen verborgen sein kann.

HOFFNUNG FÜR DIE KIRCHE

Zwischen Resignation und Hoffnung bewegt sich das Buch »**Retten wir die Kirche!**« von Meik Schirpenbach, früher in unserer Gemeinde St. Petrus tätig und heute Leitender Pfarrer der 21 Pfarreien der katholischen Kirche in Grevenbroich und Rommerskirchen. Er zeigt schonungslos die Missstände auf, die zur derzeitigen Krise der katholischen Kirche führen. Er schildert aber auch, warum er nicht resigniert und macht Mut mit Reformvorschlägen. Dabei setzt er auf die Hoffnung des Evangeliums.

DAS WUNDER VON LOURDES

Ein beeindruckendes Buch ist »**Das Lied von Bernadette**« von Franz Werfel aus dem Jahr 1941, das das Leben der heiligen Bernadette Soubirous aus Lourdes schildert. Der Ort ihrer Marienerscheinung ist bis heute Ziel vieler Pilger, die auf die heilende Kraft des Ortes hoffen. Franz Werfel kam mit dieser Geschichte in Berührung, als er auf der Flucht vor den Nationalsozialisten 1940 mit seiner Frau Alma mehrere Wochen in Lourdes verbrachte. Von dort konnten sie über die Pyrenäen weiter nach Amerika fliehen. In der Ungewissheit und Hoffnung, die Flucht möge gelingen, hat Werfel ein Gelübde abgelegt, dass er die Geschichte Bernadettes aufschreiben werde, sobald er die rettende Küste Amerikas erreicht.

HOFFNUNGSVOLLES IN DER BELLETRISTIK

In vielen Romanen, Geschichten und Biographien werden Menschen geschildert, die ihren Weg finden, indem sie die Hoffnung nicht aufgeben. Wir führen einige Beispiele auf.

Der Debütroman von Caroline Wahl »**22 Bahnen**«, der jetzt auch verfilmt wurde, schildert das Leben einer jungen Frau, die ein tristes Leben führt. Sie kümmert sich um ihre alkoholranke Mutter, ihre jüngere Schwester und verdient neben ihrem Mathematik-Studium Geld im Supermarkt. Doch dann gibt es Hoffnung für ihre Zukunft: sie erhält das Angebot zu promovieren und schließlich taucht ein junger Mann in ihrem Leben auf. Auch die beiden Nachfolgeromane »**Windstärke 17**« und »**Die Assistentin**« finden Sie bei uns.

Um die Hoffnung auf Einbürgerung geht es in Dmitrij Kapitelmans Buch »**Eine Formalie in Kiew**«. In dem in Teilen autobiographischen Buch wird humorvoll die Geschichte einer ukrainischen Familie erzählt, die in Deutschland ihr Glück sucht. Während die Eltern nicht richtig heimisch werden, integriert sich der Sohn und beantragt nach 25 Jahren den deutschen Pass. Dazu werden Unterlagen aus seiner Geburtsstadt Kiew benötigt. Dimitrij macht sich auf den Weg in seine ihm fremd gewordene Heimat. Nach vielen Hindernissen erreicht er sein Ziel der Einbürgerung und auch die zerstrittene Familie findet wieder zueinander.

Eine besondere Empfehlung ist der außergewöhnliche Roman »**Hana**« von Alena Mornstajnova, den wir zuletzt im Literaturgesprächskreis besprochen haben. Das Schicksal bindet Mira an ihre Tante Hana, die spindeldürr und schweigsam ist. In ihrem schwarzen ausgeleierte Pullover sieht sie aus wie ein Nachtfalter. Allmählich erfährt Mira und damit der Leser, warum Hana sich mit dem Leben so schwer tut. Doch trotz so vieler kaum zu ertragender Erinnerungen, kommen auch solche dazu, derentwegen Hana noch leben möchte.

In Martin Suters Roman »**Wut und Liebe**« geht es um den erfolglosen Künstler Noah. Er wird von seiner Freundin verlassen, die sich ein besseres, finanziell abgesichertes Leben wünscht. Noah hofft weiter auf den Durchbruch und dass er seine Freundin zurückgewinnen kann. Es ergibt sich tatsächlich eine Chance an Geld zu kommen. Doch dann nimmt die Geschichte immer wieder überraschende Wendungen. Werden sich die Hoffnungen der beiden Liebenden erfüllen?

Auch im Kinderbuchbereich gibt es hoffnungsvolle Geschichten. Hier seien zwei Beispiele genannt. In dem Buch »**Lahme Ente, blindes Huhn**« wird die abenteuerliche Reise der beiden Tiere beschrieben, die sie zu dem Ort führen soll, an dem ihre geheimen Wünsche und Hoffnungen in Erfüllung gehen können. Das Bilderbuch »**Die kleinen Leute von Swabedoo**« schildert eine intakte Gemeinschaft, die durch einen grünen Kobold gestört wird, der Misstrauen schürt. Die Leute von Swabedoo werden traurig. Doch die Hoffnung siegt, wieder zu den alten guten Zeiten zurück kehren zu können.

AKTUELLES AUS DEM TREFFPUNKT BÜCHEREI

Damit Sie immer wieder neuen Lesestoff finden, aktualisieren wir unseren Bestand regelmäßig. So finden Sie bei uns viele neue Bücher für Erwachsene und Kinder, u.a. auch zum Thema »Weihnachten«. Natürlich haben wir auch den Bestand unserer Tonies erweitert – der Renner bei den Kindern. Darüber hinaus beteiligen wir uns an Veranstaltungen und Aktionen im Viertel, wie zum Beispiel am Lebendigen Adventskalender am Mittwoch, den 3. Dezember. Für Kinder gibt es das Erzähltheater Kamishibai mit adventlichen und weihnachtlichen Geschichten sowie Kinderpunsch und Gebäck.

BRIGITTE GUT UND JUTTA RAMIN

TREFFPUNKT BÜCHEREI ST. MARIEN

Adolfstraße 28 e

- mittwochs: 15 – 18 Uhr
- 1. und 3. Sonntag im Monat:
nach der Hl. Messe | 11.15 – 12.30 Uhr

Den Medien
katalog finden
Sie online unter:
bibkat.de



DIE BÜCHEREI

AUF WAS HOFFST DU?



WAS ICH ALS KIRCHENMAUS ÜBER HOFFNUNG WEIß? MEHR ALS DU VIELLEICHT DENKST!

Denn ohne Hoffnung würde ich mich nicht aus meinem Versteck herausrauen. Gerade jetzt im Winter ist das Leben für uns Mäuse nicht so leicht. Draußen ist es regnerisch und manchmal liegt Schnee und die Vorratskammer in der Kirche ist fast leer. Manchmal finde ich tagelang nur ein paar trockene Krümelchen. Mein Bauch knurrt dann ganz laut und ich frage mich: Werde ich diesen Winter genügend Futter finden?

Aber ich verrate dir was. Genau dann brauche ich die Hoffnung! Hoffnung bedeutet für mich: Ich glaube fest daran, dass es irgendwo noch etwas zu fressen gibt. Vielleicht hat jemand nach dem Kirchenkaffee ein paar Kekskrümel fallen gelassen. Ich weiß es noch nicht – aber ich hoffe darauf.



Diese Hoffnung gibt mir Mut. Sie lässt mich weitermachen, auch wenn es gerade schwer ist. Manchmal wird meine Hoffnung auch erfüllt, dann freue ich mich riesig! Und manchmal muss ich noch länger warten.

Hat Hoffnung für Euch Menschen nicht auch etwas mit Weihnachten zu tun?

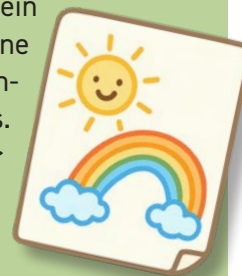


WOAUF WIR IM ADVENT HOFFEN

Die Adventszeit ist unsere Vorbereitungszeit. Advent heisst auf deutsch »ankommen«. Als Christen erwarten wir, dass jemand ankommt. Wir hoffen auf die **Ankunft von Jesus**, die in der Bibel durch die Schwangerschaft von Maria angekündigt wurde. Und so feiern wir am Heiligen Abend die Geburt Jesu. **Mit der Geburt Jesu will Gott uns Menschen ganz nah sein – auch Dir.** Denn wir Menschen sind Gott sehr wichtig. Mit der Geburt Jesu hat die Erfüllung unserer Hoffnung auf das Reich Gottes begonnen. Es ist die **Hoffnung auf Freundschaft, Liebe und Frieden.**

ZEIGE UNS DEINE HOFFNUNG UND GEWINNE EIN BRETTSPIEL!

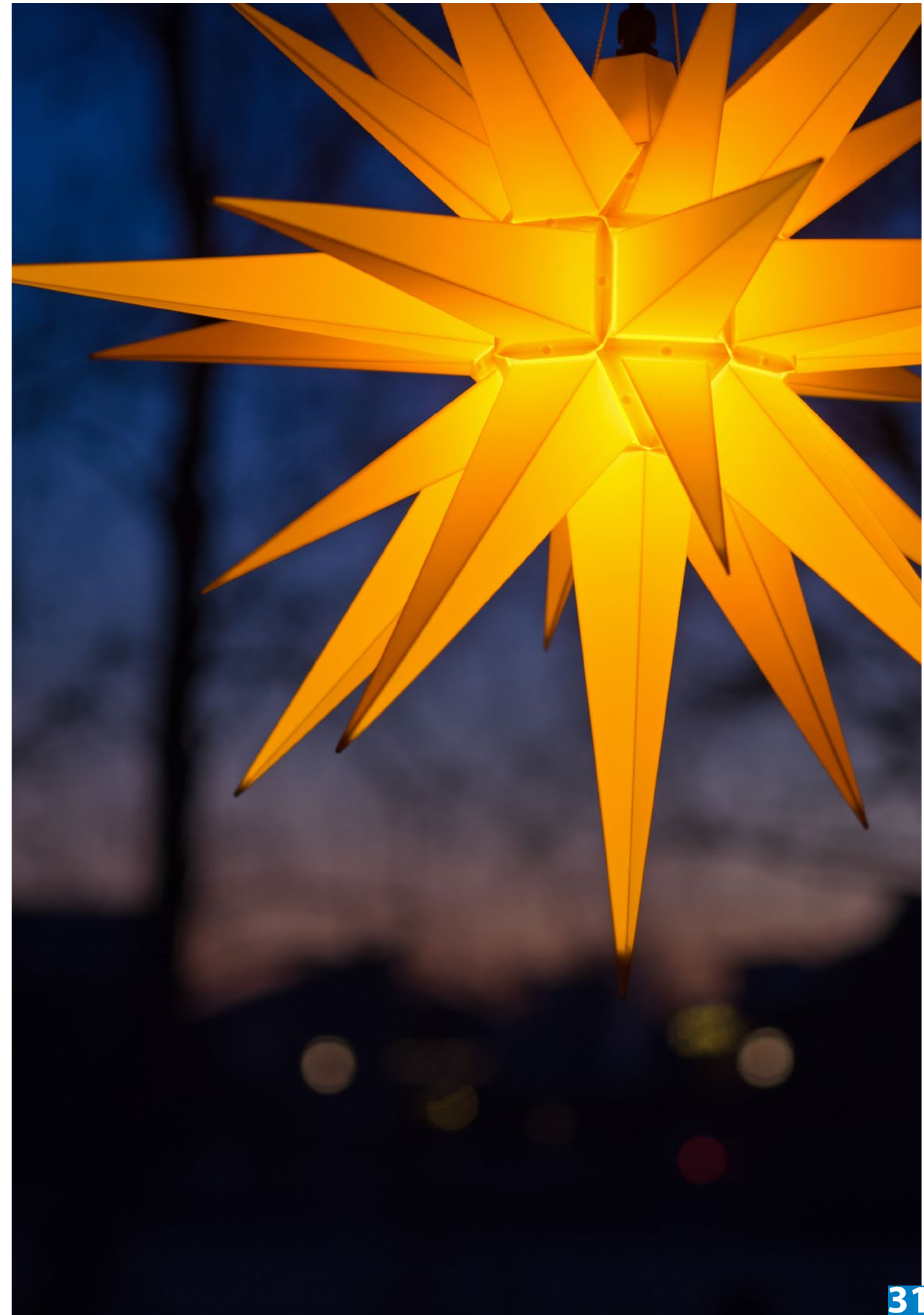
Worauf hoffst du denn so? Hoffnung kann größer werden, wenn man sie teilt und zeigt! Frederic, Martina und ich laden dich ein, uns ein **Bild zum Thema Hoffnung** zu schicken. Du kannst deine Hoffnung beschreiben, malen, basteln oder fotografieren... Schick uns einfach ein Foto (deine Eltern helfen dir sicher gerne dabei*). Wir zeigen dein Bild zu Weihnachten auf der Internetseite von St. Petrus. Unter allen Einsendungen, **verlosen wir 3 Brettspiele**, passend zum Alter. Über den Gewinn wirst du per E-Mail informiert. Ich wünsche dir viel Freude beim Hoffnung-suchen, finden und basteln!



**Frohe Weihnachten wünscht dir und euch,
DIE KIRCHENMAUS!**

*bis 22.12.2025 per E-Mail an kirchenmaus@sankt-petrus-bonn.de
Mit der Zusendung stimmen eure Eltern der Veröffentlichung der Bilder zu. Wenn sie einverstanden sind, notieren wir zum Bild auch euren Vornamen und euer Alter.

Illustrationen: generiert mit KI



DIE STERNSINGER KOMMEN!

3. BIS 6. JANUAR 2026

DER FILM ZUR AKTION 2026



AUSSENDUNGS-
GOTTESDIENST

Samstag, 3. Januar
um 10 Uhr
in St. Joseph

SIE
MÖCHTEN
BESUCHT WERDEN?

Für Sonntag, 4. Januar
nehmen wir gerne
Anmeldungen
entgegen.

... und auch in St. Petrus sind sie wieder unterwegs,
um Segen zu bringen und
für die Aktion »Dreikönigssingen« Spenden zu sammeln.

**MÖCHTEST DU ALS STERNSINGER/IN
DABEI SEIN?**

Wir freuen uns auch über Begleitpersonen.
Einfach melden unter: sternsingersanktpetrus@gmx.de



AKTION
DREIKÖNIGSSINGEN

Kindermissionswerk 'Die Sternsinger'
Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)

www.sternsinger.de